

Demokratie-Kompetenz als Lernziel nicht nur für Schulen

Wo politische Bildung ansetzen und wie sie nachhaltig wirken kann

Robby Geyer - Bad Boll – 14.06.2018

Gliederung

1. Aufgaben der politischen Bildung
2. Politikkompetenz, Demokratiekompetenz und Demokratie-Lernen
3. Beutelsbacher Konsens
4. Politikunterricht
5. Praxisbeispiele
6. Fazit

Aufgaben der politischen Bildung

- Leitbild der mündigen Bürgerin/des mündigen Bürgers
- Information und Erklärung von politischen sowie gesellschaftlichen Phänomenen und Prozessen
- Vermittlung demokratischer Werte und Handlungsmuster
- Befähigung zur politischen und gesellschaftlichen Teilhabe

Politikkompetenz

- politische Urteilsfähigkeit (z.B. Feststellungsurteil, Werturteil, Gestaltungsurteil)
- politische Handlungsfähigkeit (z.B. Artikulieren, Argumentieren, Verhandeln, Entscheiden)
- Fachwissen (z.B. Demokratie, Europäische Integration, Konflikt, Sicherheit)
- politische Einstellung und Motivation (z.B. Interesse, Selbstbewusstsein, Systemvertrauen, Bürgertugend)

nach Peter Massing (2012): „Vier Dimensionen der Politikkompetenz“ in: APUZ 46-47/2012, S. 23-29.

Demokratie-Lernen

Demokratie als Herrschafts-, Gesellschafts- und Lebensform

- affektiv-moralische Einstellungen (z.B. Menschenwürde, Grundrechte, Wertschätzung, Pluralismus, Nachhaltigkeit)
- allgemeine kognitive Fähigkeiten (z.B. Sachkenntnis, Unterscheidungsvermögen, Problemlösungsfähigkeit, Kritik, Reflexion)
- praktisch-instrumentelle Fertigkeiten (z.B. Dialogfähigkeit, Empathie, Interessenvertretung, Selbstwirksamkeit, Konfliktfähigkeit, Kompromissfähigkeit, Gemeinsinn)

nach Gerhard Himmelmann (2005): Was ist Demokratiekompetenz?, S. 17-19.

Interventionsfähigkeit

Vier Menschentypen:

- a) Desinteressierte
- b) reflektierte Zuschauer/-innen
- c) interventionsfähige Bürger/-innen
- d) Aktivbürgern

Interventionsfähigkeit als Kompetenz, sich in das politische Geschehen wirkungsvoll einmischen zu können, und Fähigkeit beurteilen zu können, wann die Einmischung nötig wird und wie sie wirksam werden kann.

nach Joachim Detjen (2000): Die Demokratiekompetenz der Bürger in: APuZ 25/2000.

Beutelsbacher Konsens

1. Überwältigungsverbot
2. Kontroversitätsgebot
3. Schülerorientierung

Politikunterricht

„Bisher leistet die Schule wenig, um die Entwicklung zur (...) demokratischen Persönlichkeit zu fördern. Denn die Fähigkeit und Bereitschaft zum demokratischen Handeln entsteht nicht durch bloßes Bücherwissen, wie es der Politikunterricht üblicherweise vermittelt. (...)“

Doch der junge Mensch muss in der Schule auch demokratische Erfahrungen sammeln können, um sich die Haltungen und Routinen eines aktiven Demokraten anzueignen. Es geht um die Kombination von Haltung, Bewusstsein, Wissen und praktischen Fähigkeiten.“

Kurt Edler (2013): Demokraten fallen nicht vom Himmel. Ein Kommentar (online: <http://www.bpb.de/gesellschaft/bildung/zukunftsbildung/190329/demokratie-in-der-schule>; Zugriff am 11.06.2018).

Praxisbeispiele

- selbstorganisierte und eigenständig durchgeführte Diskussionsrunden, z.B. anlässlich von Wahlen (Zusammenarbeit von Schule, Kommune, Lokalzeitung und LpB)
- Begegnungen und Gespräche (Speed-Dating zur Kommunalpolitik, Exkursionen zu Orten der Demokratie, z.B. Parlamente)
- spielerische Zugänge für Kinder (z.B. PEP-Planspiel, Brettspiele)
- aufsuchende Bildungsarbeit (z.B. an „ungewöhnlichen“ Orten wie Sportarenen, Fußballstadien) oder Demokratiewerbung im öffentlichen Raum
- neue, kinder- und jugendadäquate Themen (z.B. Mit Star Wars Demokratie lernen)
- Vernetzung schulischer und außerschulischer Akteure (z.B. kommunale Jugendbeteiligung)

Fazit

- das Politische und das Demokratische sichtbar machen
- Interaktion, Begegnung und Dialog ermöglichen
- Selbstwirksamkeitserfahrungen und Erfolge ermöglichen
- Unterstützungs- und Beratungsangebote schaffen
- Vernetzung unterschiedlicher Akteure
- dauerhafte Strukturen schaffen
- gegenseitiges Verständnis und Bewusstsein herstellen – gemeinsames Handeln
- ...